

Mit Bildern sprechen – Entwicklung anstoßen: Die videobasierte Beratung VHT nach der SPIN-Methode

Hannelore Gens, Remagen

In diesem Artikel werden die videobasierte Beratung VHT (vormals »Video-Home-Training«) und ihre wissenschaftlichen Bezugssysteme als reflektierte Praxis beschrieben. Dazu werden Bezüge zur Theorie der Intersubjektivität, zu den Ergebnissen der Bindungstheorie und den Neurowissenschaften hergestellt, ebenso zur Theorie des »Feed Forward« und des »Video-Self-Modelings«. Abschließend wird kurz über die Entwicklung und Implementation der Methode durch SPIN-DGVB Deutsche Gesellschaft für videobasierte Beratung e. V. in den deutschsprachigen Ländern informiert.

1. Einführung

Bilder – sowohl stehende als auch bewegte Bilder – sind komplexe und ganzheitliche Informationsträger, die in der Beratung vielfältig einsetzbar sind. Sie »frieren« eine Situation ein und halten sie gesprächsfähig, sie können aus verschiedenen Blickwinkeln analysiert werden, sie machen kleinste Details sichtbar, auf die in der Echtsituation nicht geachtet wurde, und sie ermöglichen es, aus einer Metaposition heraus auf das Geschehen zu schauen und es neu zu verstehen. Darüber hinaus können einzelne Sequenzen in einem neuen Kontext zusammengestellt werden und so Modelle für neue (Wunsch-)Wirklichkeiten schaffen.

Die videobasierte Beratung VHT macht sich diese Möglichkeiten seit mehr als 30 Jahren zunutze, um Familien, Fach- und Führungskräfte sowie Lehrkräfte videobasiert zu beraten, wobei die Arbeit mit den Bildern nicht nur ein Hilfsmittel darstellt, sondern auch ein integraler Bestandteil des methodischen Vorgehens ist.

Die Methode wurde Anfang der 1980er Jahre in den Niederlanden in einer Einrichtung der Jugendhilfe aus der Praxis heraus entwickelt, auch weil sich zu der Zeit die technischen Möglichkeiten der Videoaufzeichnung rasant entwickelten: Die Kameras wurden kleiner und damit auch transportierbar, sie konnten in die Familien mitgenommen werden. Aus der ersten, 1978 speziell für den Einsatz dieser Methode errichteten Stiftung ORION in Weert ging 1986 unter anderem die Stiftung SPIN (Stichting Promotie Intensieve Thuisbehandeling Nederland = SPIN), hervor, die im Auftrag der niederländischen Regierung bis 1996 die Implementierung der Methode in den Niederlanden durchführte. Seit der Gründung von SPIN heißt die Methode in den Niederlanden »video-home-training«. Die Methodenentwicklung lag in den Händen von Harrie Biemans und seinem Team. 1996 wurde SPIN Deutschland e. V. als Lizenzhalter der niederländischen Stiftung gegründet. Der Name der Methode wurde der deutschen Sprache angepasst und wurde zu »Video-Home-Training«. Im Jahre 2017 nannte sich SPIN Deutschland e. V. in »SPIN-DGVB Deutsche Gesellschaft für Videobasierte Beratung e. V.« um und gab der

Methode den Namen »VHT«, um dem erweiterten Klientenkreis Rechnung zu tragen, der nicht mehr nur aus Familien bestand und oft auch nicht mehr in der häuslichen Situation stattfand.

2. Die Grundannahmen der videobasierten Beratung VHT

Die Methode VHT vollzieht in der Beratung einen doppelten Paradigmenwechsel: die Abkehr von der Problem- und die Hinwendung zur Ressourcen- und Lösungsorientierung sowie die Verwendung von Videoaufnahmen als Ressourcen-Feedback und als Zukunftsmodell.

Es wird davon ausgegangen, dass Probleme in der Zusammenarbeit beziehungsweise in der Erziehung ihre Ursache in dysfunktionaler Kommunikation und Interaktion haben und mit dem Aufbau gelungener Muster der Kommunikation positiv beeinflusst werden können. Ausgehend von einem differenziert und strukturiert erarbeiteten Auftrag (Fragestellung) sowie bildorientierter Prozessplanung wird mit Videobildern an der Echtsituation des Klienten als Grundlage des Beratungsprozesses gearbeitet. Diese werden vor Ort aufgenommen.

2.1 Konsequenter positiver Ansatz

Die Begründer der Methode haben sich von Anfang an entschieden, nicht die Probleme zu analysieren, sondern ausschließlich mit **Bildern gelungener Situationen** zu arbeiten und diese mit den Klientinnen und Klienten aktivierend und ressourcenorientiert auszuwerten. Dies ist ein unverzichtbarer Grundsatz.

Ihm liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die konsequente Aktivierung der Ressourcen nachhaltiger und motivierender wirkt und der Lerneffekt größer ist als bei kompensierenden Hilfen und kritischem Feedback. Wenn es Probleme gibt, ist die Wahrnehmung der Klientinnen und Klienten fast immer auf die negativen Momente fixiert. Im VHT werden die »Ausnahmen« sichtbar gemacht, ihnen gezeigt, wie erfolgreiches Verhalten aussehen kann und über welche Fähigkeiten sie bereits verfügen.

2.2 Basiskommunikation

Als Kriterium für gelungene Situationen werden die universalen Elemente der Kommunikation und Interaktion, die sogenannte **Basiskommunikation** herangezogen. Sie ist bereits ab der Geburt in der frühen Mutter-Kind-Kommunikation zu beobachten. Kinder ergreifen stets positive Initiativen, um mit den Bezugspersonen in Kontakt zu kommen. Eltern haben darauf ein Antwortverhalten, die Responsivität. Eltern und Kinder kommen so in einen wechselseitigen Austausch, der die Bindung festigt und die Entwicklung des Kindes fördert.

Colwijn Trevarthen, Lehrstuhlinhaber für »Child Psychology and Psychobiology« an der Universität Edinburgh erforschte diese Kommunikations- und Interaktionsmuster im Rahmen der Theorie der Intersubjektivität Ende der 1970er Jahre (Trevarthen 1978). Er

nannte sie »basic communication« und brachte sie anhand von Videoaufnahmen in ein System einzelner beobachtbarer Elemente.

Harrie Biemans übernahm dieses 1990 als eine wesentliche Säule des *VHT* und als Systematik für die Bildanalyse. Es geht um kleinste Elemente, die in Sekundenbruchteilen wirksam werden: aufmerksam sein, Zuwenden, Blickkontakt, freundliches Gesicht, freundliche Stimme, freundliche Körperhaltung, einander zuhören und den Empfang bestätigen, um sich aufeinander einzustimmen. Dieses **Sich-aufeinander-Einstimmen (Synchronisation)** ist das Ziel der gelungenen Kommunikation und ein bedeutsamer Meilenstein auf dem Weg zur Lösung. Erst wenn es gelingt, dass sich die Kommunikationspartner auf einer »Wellenlänge« befinden und im wahrsten Sinne des Wortes miteinander schwingen (auf dem Video in Form synchroner Bewegungsmuster zu sehen), ist gemeinsames Handeln möglich. Verbunden ist es mit einem Wohlgefühl und körperlicher Entspannung, was sich in dem Ausdruck gemeinsamer Freude zeigt.

Beim *VHT* wird dies als **JA-Serie** bezeichnet, da die Beteiligten in einem solchen Austausch sowohl nonverbal als auch verbal immer »JA« zueinander sagen.

VIDEO-KONTAKT-SCHEMA

BÜNDEL	MUSTER	ELEMENTE
1. Initiative und Empfang (0-6 Jahre)	aufmerksam sein	Zuwenden Anschauen Freundlicher Gesichtsausdruck Freundlicher Tonfall Freundliche Körperhaltung
	sich einstimmen	Folgen Kopfnicken »Ja«-sagen Zustimmend benennen Mitmachen
2. Austausch in der Runde (6+)	Kreis bilden	in die Runde schauen in den Kreis einbeziehen Empfang bestätigen
	an die Reihe kommen lassen	du bist dran, ich bin dran, jeder ist gleichermaßen dran
	kooperieren	Zusammen handeln einander helfen
3. Gemeinsam beraten (12+)	Meinungsbildung	Meinung - äußern - austauschen - untersuchen - annehmen
	Inhalte	Themen - vorschlagen - ausarbeiten - verändern
	Beschlüsse fassen	Absprachen - vorschlagen - verändern - vereinbaren
4. Mit Konflikten umgehen (16+)	Gegensätze benennen	Absichten untersuchen
	Kontakt wiederherstellen	zurückführen zu 1-2-3
	verhandeln	Standpunkte feststellen Regeln vereinbaren

Harrie Biemans (1990): »Video-Kontakt-Schema, Merkmale gelungener Interaktion und Lenkung« (Übersetzung: Hannelore Gens)

Diese frühen Kontaktmuster prägen Menschen ein Leben lang in ihrem Kommunikationsverhalten und ihren Beziehungsmustern. Je gelungener die erfahrene Kommunikation war, desto stabiler entwickeln sich Bindungsfähigkeit, emotionale Stabilität, Resilienz und Kooperationsfähigkeit. Dies gilt in allen Lebenskontexten, in denen Menschen kommunizieren und miteinander handeln.

2.3 Basiskommunikation und Bindung

Die Elemente der Basiskommunikation stellen eine Operationalisierung der »Feinfühligkeit« dar, wie sie in der Bindungstheorie (unter anderem bei Brisch 2009 und Grossmann 2012) beschrieben wird. Beide Theorien sind im Kontext der Erforschung der frühen Mutter-Kind-Beziehung in den 1970er Jahren entstanden und verstehen die von den Klientinnen und Klienten formulierten Probleme überwiegend als **Hemmung der Entwicklung** sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Mit dem Vorgehen im *VHT* wird diese wieder angestoßen, indem die sichtbar gemachten vorhandenen Elemente der Basiskommunikation und der Feinfühligkeit als Wegweiser dienen.

Das *VHT* bietet sich damit als Behandlungsmethode auch bei Verhaltensproblemen von Kindern und Erwachsenen an, die auf dysfunktionale Bindungserfahrungen zurückgehen. Je jünger die Kinder sind, desto nachhaltiger kann *VHT* die Bindung an die Bezugspersonen positiv beeinflussen. Eltern erfahren durch die Bilder, welche Bedürfnisse ihr Kind mit seinen Initiativen ausdrücken will und was es von ihnen braucht, um sich weiterzuentwickeln. Wenn sie darüber hinaus die Elemente der gelungenen Kommunikation und Interaktion kennen und anwenden, fördern sie die sichere Bindung des Kindes.

2.4 Das Aktivierungsprinzip (Empowerment)

Die videobasierte Beratung *VHT* folgt dem Menschenbild des Empowerments (Rapport). Es geht davon aus, dass alle Menschen Ressourcen haben, die es zu entdecken und zu entwickeln gilt. Für das *VHT* bedeutet dies, dass bei allen Eltern, Fachkräften und Mitarbeitern Fertigkeiten in der Basiskommunikation vorhanden sind, die mit den Bildern entdeckt und ausgebaut werden können. Dazu werden sie in der Rückschau vom *VHT*-Coach mit aktivierenden Fragen so durch die Bilder begleitet, dass sie selbstständig ihren Lösungsweg entdecken. Der *VHT*-Coach lässt die Verantwortung für die gewünschte Veränderung bei dem Klienten und der Klientin. Sein Vorgehen respektiert deren Entscheidungen und Wünsche und orientiert sich an der erarbeiteten Fragestellung. Es wird nach dem Grundsatz »Aktivieren statt Kompensieren« gearbeitet. Durch die Orientierung an den vorhandenen Fähigkeiten und möglichen Lösungen werden sie aktiviert, ihre Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen, wobei sich darüber ein »Ausstrahlungseffekt« einstellt: Eltern und Fachkräfte bekommen den Mut, sich neuen Aufgaben zu stellen oder Liegegebliebenes anzupacken.

2.5 Die systemische Orientierung

Es liegt in der Natur von sowohl Kommunikation als auch Interaktion, dass der Blick der *VHT*-Fachkräfte **systemisch** ist. Werden die wechselseitigen Beziehungen in den Blick genommen, kommen erstarrte Systeme durch funktionale Kommunikation wieder in Bewegung. Ihre Akteurinnen und Akteure können sich weiterentwickeln, wenn sie die abgebildeten gelungenen Elemente der Basiskommunikation wahrnehmen, verstehen und sich in ihrem Handeln an ihnen orientieren. Daneben ist für *VHT*-Coaches die Einhaltung der Systemgrenzen und der rollenkonformen Kommunikation von Bedeutung.

Die Rolle des *VHT*-Coaches zeichnet sich durch das Bewusstsein aus, selbst Teil des Systems zu sein und dass seine Wahrnehmungen immer auch durch die eigene Sichtweise beeinflusst werden. Er handelt daher nicht aus der Haltung eines objektiv urteilenden Experten, sondern aus der verstehenden Begleitung des Klientensystems im Rahmen der eigenen Fachlichkeit. Dabei sind die Grundsätze der Allparteilichkeit und Neutralität bestimmend und es gibt keine linear-kausalen Zuweisungen (Ursache-Wirkung, Täter-Opfer).

Vorrangiges Ziel ist die Steigerung der Selbstwirksamkeitsgefühle, das heißt das Initiieren eines Lernprozesses, in dem Klientinnen und Klienten zunehmend erfahren, dass sie in der Lage sind, sich selbst und ihre Interaktion so zu steuern, dass sie ihre aktuellen und zukünftigen Probleme besser bewältigen können. Die Elemente der Basiskommunikation stellen ihnen zusätzlich das Know-how zur Verfügung.

3. Die Methodik des *VHT* als reflektierte Praxis

»Reflektierte Praxis« ist ein Schlüsselbegriff bei einer Methode, die aus der Praxis entstanden ist und keinen grundständigen Theoriebezug hat. Reflektiertes Handeln heißt dann, sich immer wieder Fragen zu stellen wie »Warum arbeite ich so, wie ich arbeite?«, »Wie erkläre ich gesichert die Wirkung meines Handelns?«, »Wie wird mein Handeln reproduzierbar, wie lehrbar?«.

Beim *VHT* wurde der Theoriebezug nachträglich hergestellt. Es können einige bedeutende wissenschaftliche Ansätze herangezogen werden, die das methodische Vorgehen unterstützen, seine Wirkung erklären und damit auch für das *VHT*-Weiterbildungscurriculum relevant sind. Mit den hier aufgeführten wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Im Folgenden sollen die wesentlichen methodischen Schritte mit wissenschaftlichen Ergebnissen verknüpft werden:

- die Klärung der Fragestellung (Auftrag),
- die Videoaufnahme im alltäglichen Kontext,
- die Bildanalyse mit Bildschnitt und Präsentationskonzept,
- die Rückschau mit den Klientinnen und Klienten.

Anschließend werden einige Interventionen vorgestellt und häufig gestellte Fragen beantwortet.

3.1 Erarbeitung der Fragestellung (Auftragsklärung)

Die Fragestellung gilt als Auftrag der Klienten und Klientinnen an den *VHT*-Coach, mit ihnen gemeinsam Antworten zu entwickeln. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Klientin oder der Klient grundsätzlich die Lösung kennt und dass der Beratungsprozess dazu dient, ihre Ressourcen in einer Art »Hebammen«-Rolle zu entdecken und ans Licht zu bringen. Sie gilt als Dreh- und Angelpunkt für den Prozess, denn an ihr orientieren sich die Bildauswahl und das Vorgehen in der Rückschau.

Den Auftrag als persönlich formulierte Frage zu erarbeiten, wie beispielsweise »Was kann ich dafür tun, dass ... meine Kinder sich vertragen?« und nicht als Statement wie »Ich will, dass meine Kinder sich nicht mehr zanken« oder noch unspezifischer: »Meine Kinder zanken sich immer«, hat den Vorteil, dass deutlich wird, dass es individuelle kontextbezogene Antworten (Lösungen) gibt, die es zu finden gilt.

Dazu muss die Fragestellung einige Kriterien erfüllen. Es ist erforderlich, dass

- sie ein **handlungswirksames Ziel** detailliert beschreibt, also konkret beobachtbares, abbildbares Verhalten enthält, das dem Wunschscenario der Klientin oder des Klienten entspricht.
- sie in **positiver Sprache** formuliert ist. Etwas was »nicht« ist, kann nicht abgebildet werden. Beispiel: Der Satz »Was kann ich dafür tun, dass meine Kinder sich beim Spielen nicht immer zanken?« würde positiv ausgedrückt heißen: »Was kann ich dafür tun, dass meine Kinder sich vertragen und friedlich miteinander spielen?«
- sie die **eigene Aktivität der Klientin oder des Klienten** enthält. Meistens kommt eine Klientin mit einem Problem in das Erstgespräch. Es gibt einen Leidensdruck, auch aus dem Gefühl heraus, machtlos zu sein und keine Idee mehr zu haben, um das Problem aus der Welt zu schaffen. Hier ist die Erwartung an den VHT-Coach groß, Lösungen anzubieten. Da dieser aber davon ausgeht, dass das von der Klientin erlebte »Scheitern« aktive Lösungsversuche sind, die noch nicht zum gewünschten Ziel geführt haben, kann er mit der Betonung des Wortes »Was kann ich dafür tun, dass ...« daran erinnern und gemeinsam nach dem dahinterliegenden Ziel oder Wunsch suchen.
- sie sich an den **bisherigen Lösungsversuchen** des Klienten orientiert. Dies stärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit und schafft neue Motivation, an der Lösung zu arbeiten.

Dieses Vorgehen schließt sich an das Vorgehen der »Lösungsfokussierten Kurztherapie« von De Shazer an, das die Problemanalyse konsequent vermeidet. Stattdessen werden Zukunftsszenarien entworfen (»Wunderfrage«), auf die hingearbeitet wird. Es wird davon ausgegangen, dass hinter jedem Problem ein unerfüllter Wunsch oder ein nicht erreichtes Ziel steht, das es zu entdecken und zu formulieren gilt.¹

Die so formulierte Fragestellung übersetzt der VHT-Coach anschließend in die Muster und Elemente der Basiskommunikation, wobei die Leitfrage ist: »Welche Elemente führen dazu, dass die Fragestellung im Sinne der Klientin oder des Klienten beantwortet werden kann?« Hieraus ergeben sich die ersten Schritte der bildorientierten Prozessplanung in einem Raster kleinster verbaler und nonverbaler Kommunikationseinheiten, die auf dem Video identifiziert werden können.

3.2 Videoaufnahmen im alltäglichen Kontext

VHT-Coaches machen Videoaufnahmen im alltäglichen Kontext der Klientin oder des Klienten. Hier zeigen sich die Kommunikations- und Interaktionsmuster authentisch in Bruchteilen von Sekunden, weshalb auch eine Aufnahme von zehn Minuten ausreicht.

Bereits hier nehmen sie die gelungenen Momente in den Fokus, die Antworten (= Lösungen) auf die Fragestellung entsprechend der vorherigen Prozessplanung enthalten könnten.

Als vorrangige Aufmerksamkeitspunkte bei der Aufnahme gelten die **Initiativen des Kindes** und die **Aufmerksamkeit** beziehungsweise die Art der **Empfangsbestätigung** durch die Erwachsenen (Bündel 1: Initiative und Empfang) und wie beide in einen **wechselseitigen Austausch** kommen, um eine **JA-Serie** aufzubauen. Die Leitfrage heißt: »Was will das Kind, was braucht das Kind?«

Das gleiche Prinzip gilt für den Austausch unter Erwachsenen bei der Begleitung von Fach- und Führungskräften, um Synchronizität aufzubauen.

Zu diesem Vorgehen lässt sich eine Verbindung zur Theorie der Intersubjektivität von Trevarthen (2012) herstellen: »Der zugrunde liegende, wesentliche Prozess ist die Erschaffung eines imitierenden, aber flexibel variierenden ›Dialogs‹, welcher im Handlungsverlauf improvisiert wird. Es ist genau dieses vielschichtige Verhalten zwischen absichtsvoll agierenden Personen, das als ›Intersubjektivität‹ bezeichnet wird. Die Synchronizität bezeichnete Trevarthen als »Tanz der Kommunikation«.

3.3 Bildanalyse, Bildschnitt und Präsentationskonzept

Die Aufnahmen werden durch den VHT-Coach außerhalb des Klientenkontakts anhand des Video-Kontakt-Schemas systematisch unter dem Gesichtspunkt untersucht, welche Momente die Antworten auf die Fragestellung enthalten könnten oder zumindest erste Schritte dazu.²

Diese Videosequenzen stellt er danach zu einem Rückschaufilm zusammen, der das gewünschte Zukunftsszenario in Etappen bereits abbildet.

*Dieses Vorgehen lässt sich auf die Forschungen und das bildorientierte therapeutische Vorgehen von Dowrick (1983, 1991) zurückführen. Seine Grundannahme, dass bei den Klientinnen und Klienten alle notwendigen Ressourcen vorhanden sind, jedoch nicht immer am passenden Ort und zur passenden Zeit, begründete das Vorgehen, alle ziel-führenden Videosequenzen zusammenschneiden und einen Film zu erstellen, in dem der Klient das Zielverhalten bereits sichtbar beherrscht. Dies nannte er **Feed Forward**, da die Bilder die Zukunft mit der Botschaft abbildeten: »So wirst du aussehen, wenn du dein Ziel erreicht hast«.*

Im Anschluss entwirft der VHT-Coach ein Konzept, wie er diesen Zusammenschnitt mit dem Klienten – immer im Rückschluss auf die Fragestellung – bearbeiten will:

- Welche Schritte sind für diese Rückschau wesentlich?
- Welche aktivierenden Fragen sollen gestellt werden?
- Wo ist ein Standbild, wo Zeitlupe oder Einzelbildschaltung angezeigt?

- Welche technischen Effekte baue ich ein, mit welcher Intention?
- Was mache ich, wenn ...?

3.4 Die Rückschau mit der Klientin oder dem Klienten

Die Rückschau wird wieder im Lebenskontext des Klienten durchgeführt, da die Transferwirkung dort am größten ist.

Der VHT-Coach bietet der Klientin mit seinem Rückschaufilm die ausgewählten Elemente der Basiskommunikation an und achtet vor allem darauf, dass sie die Bilder intensiv wahrnimmt, sich ihrer emotionalen Reaktion bewusst wird und dies in Worte fasst.

Er signalisiert das Vertrauen in ihre Lösungskompetenz, indem er aktivierende Fragen stellt, die es ihr ermöglichen, die Lösungen am Bild selbst zu entdecken. Auch hier ist die Fragestellung wieder der Dreh- und Angelpunkt. Bei jeder Videosequenz wird auf sie Bezug genommen. Die abschließende Frage lautet immer: »Was haben Sie heute als Antwort auf Ihre Fragestellung entdeckt?«

Gleichzeitig prägt sich das Zielszenario, die gelungene Situation, bildhaft und emotional im Gedächtnis der Klientin ein und wird handlungsleitend für die nächste Situation.

Hiermit macht sich das VHT die Gesetzmäßigkeiten des Video-Self-Modelings von Dowrick zu eigen. Als Schüler Banduras schuf er eine Sonderform des »modelings«: das Lernen am eigenen Modell. Dowrick ließ seine Patienten über einen Zeitraum von ein bis zwei Wochen den Feed-Forward-Zuschnitt häufig (ein bis zwei Mal täglich) intensiv anschauen und achtete lediglich darauf, dass die Fragestellung auch wirklich Priorität für sie hatte und dass sie konzentriert bei der Sache waren. Der Lerneffekt war beeindruckend. Innerhalb kurzer Zeit wurden sowohl motorische als auch soziale Fertigkeiten nachhaltig gelernt. Neben der Wirksamkeit des Modelllernens bewies er damit auch die hohe Wirksamkeit der Videobilder.

Diese wird auch unterstützt durch neurowissenschaftliche Erkenntnisse (unter anderem von Bauer 2006 und Hüther 2006). Durch das intensive Wahrnehmen der positiven Bilder wird ihr emotionaler Gehalt mithilfe von Neurotransmittern sehr schnell, nämlich in 200 Millisekunden, und nachhaltig im limbischen System verankert. Dopamin und Serotonin sorgen für Wohlbefinden und Motivation, Oxytocin für die Festigung der Beziehung. Die Signale erreichen die Großhirnrinde mit ihren verstandesmäßigen Verarbeitungsmöglichkeiten erst nach 800 Millisekunden, was bedeutet, dass die emotionale und motivationale Entscheidung bereits getroffen wurde und sie die Richtung des kognitiven Prozesses bestimmen.

Um das Lernergebnis zu optimieren, ist es daher sinnvoll, beide Modalitäten miteinander zu verbinden. Deshalb nimmt die Klientin in der Rückschau beim VHT Video-Coaching anders als bei Dowrick eine aktivere Rolle ein: Zusätzlich zu dem intensiven Wahrnehmen der Bilder wird sie durch Fragen angeregt, diese auch inhaltlich zu analy-

sieren, das heißt herauszuarbeiten, was sie getan hat, um die Situation in ihrem Sinne erfolgreich zu gestalten.

Die Antwort des Gehirns auf die Bilder ist auch eine Begründung dafür, keine Videosequenzen einzusetzen, die von der Klientin als misslungen erfahren werden könnten. Diese würden Noradrenalin und Cortisol freisetzen, die kurz- und längerfristig zu Widerstand, Flucht oder Aggression führen. Die Klientin könnte nicht mehr motiviert arbeiten, auch wenn die Szenen nur zu sehen sind und nicht vertiefend an ihnen gearbeitet wird.³

3.5 Prozess und Abschluss

Erfahrungsgemäß wird die Fragestellung in vier bis sechs Einheiten (Aufnahme und Rückschau) beantwortet. Bei komplexeren Aufträgen, zum Beispiel bei Multi-Problem-Familien, kann der Prozess teilweise länger dauern. Ein Coaching-Prozess mit Fach- und Führungskräften kann dagegen auch schon nach zwei bis drei Einheiten beendet sein.

Ausschlaggebend ist, dass die Klientin feststellt, dass sie die Lösungsrichtung gefunden hat und sich sicher genug fühlt, allein weiterzugehen. In der Regel sind dann auf den Videoaufnahmen auch neu entstandene Kommunikations- und Interaktionsmuster zu sehen, die sich über Minuten stabil zeigen.

Zur Festigung werden in einem Abstand von drei und sechs Monaten Follow-up-Treffen vereinbart.

3.5.1 Interventionen

Manchmal brauchen Klientinnen und Klienten spezielle Interventionen des VHT-Coaches, um einen neuen Lernschritt zu verstehen oder eine Ressource in ihrer Bedeutung einzuschätzen. Sie bringen die Erkenntnisse auf ein höheres Level, damit der Entwicklungsprozess weitergeht.

- **Umstrukturierung der Wahrnehmung**

Der VHT-Coach ermuntert die Klientin am Bild zum empathischen Perspektivwechsel, durch das Erkennen und Benennen der Gefühle und Bedürfnisse oder Anliegen des Interaktionspartners eröffnen sich neue Handlungsperspektiven.

- **Sprechende Kamera**

Wenn während der Aufnahme eine Situation entsteht, in der durch eine kleine Verhaltensänderung der Akteure die Kommunikation gelingen würde, kann der VHT-Coach hinter der Kamera einen Tipp geben. Diese Intervention ist aber sehr sparsam einzusetzen und darf auf keinen Fall in die Interaktion vor der Kamera eingreifen. Es hat sich bewährt, dass der VHT-Coach kurz die Initiativen und die Bedürfnisse oder auch nur die Situation auf wohlwollend kommentierende Art und Weise benennt und sich dann wieder zurückzieht. Als Ergebnis hat er dann eine gelungene Situation aufgenommen, die er für die Rückschau verwenden kann, und die Klientinnen und Klienten haben die Erfahrung einer gelungenen Situation gemacht. Die eigene Intervention wird für den Bildschnitt nicht verwendet.

- **Relevante Informationen**

Wenn Klientinnen und Klienten kleinste Elemente entdeckt haben, die zu einer großen Veränderung der Situation geführt haben, verstehen sie manchmal nicht, wie bedeutsam diese sind (Beispiel: Blickkontakt oder das Zuwenden). Dann erläutert der VHT-Coach die Zusammenhänge und gibt den Klientinnen und Klienten Informationen, die ihren Horizont erweitern beziehungsweise deren Bedeutung für sie neu ist (Beispiel: »Alle Menschen brauchen den Blickkontakt, damit sie wissen, dass sie gemeint sind und wie der andere sie sieht«).

- **Festigung durch die Bitte, sich die Aufnahmen täglich anzusehen**

Die Kontakte zwischen VHT-Coach und den Klientinnen und Klienten finden im wöchentlichen Rhythmus statt. Um nach einer Rückschau die Einsichten zu festigen, werden diese gebeten, sich die Aufnahme einmal täglich konzentriert anzusehen (siehe Dowrick). Im Sinne des Umgebungslernens verankern auch in der Wohnung platzierte ausgedruckte Standbilder der gelungenen Momente das Gelernte.

3.5.2 Häufig gestellte Fragen

- ***Wie kann man Familien dazu motivieren, sich aufzunehmen zu lassen?***

Die Scheu vor der Kamera ist nicht zu unterschätzen, vor allem, wenn die Klientinnen und Klienten bereits Vorerfahrungen mit problemorientierter Videoarbeit haben. VHT-Coaches bieten der Familie motivierende Probeaufnahmen an, in denen der Spaßfaktor im Vordergrund steht. Meist ist das Eis danach gebrochen, spätestens aber nach der ersten Rückschau.

- ***Was ist mit dem Beobachtungseffekt? Verstellen sich Klientinnen und Klienten denn nicht?***

Jeder Mensch versucht, sich vor der Kamera von der besten Seite zu zeigen. Für die Beratung mit VHT ist das ein Glücksfall, denn die Klientinnen und Klienten zeigen damit bereits ihre Ressourcen, die für den Prozess aufgegriffen werden können. Da VHT nicht mit der abgebildeten Wirklichkeit arbeitet, sondern mit dem Wunsch-szenario, für das Videosequenzen ausgewählt und neu zusammengestellt werden, ist das Verstellen unerheblich.

- ***Wo liegen die Grenzen der Methode?***

Die Methode VHT kann dann ihre Wirkung nicht entfalten, wenn die Hilfe nicht angenommen wird oder Klientinnen und Klienten nicht willens oder in der Lage sind, die Verantwortung für ihr Handeln und ihre Rolle zu übernehmen.

- ***Wie werden die Bestimmungen des Kinderschutzes berücksichtigt?***

Im Rahmen des VHT-Grundsatzes, die Stärken der Familie zu fokussieren, ohne die Problematik und Risiken aus dem Auge zu verlieren, haben der Schutz und das Wohl von Kindern und Jugendlichen oberste Priorität. SPIN-DGVB e. V. ist den Bestimmungen des Bundeskinderschutzgesetzes mit seinem umfassenden und aktiven Kinderschutz ausdrücklich verpflichtet.

- ***Wie wird der Datenschutz gehandhabt?***

Grundsätzlich gelten die Datenschutzbestimmungen des Trägers, der die Beratung mit VHT in Auftrag gibt. Dem nachgeordnet gilt für VHT-Fachkräfte, dass für alle

Personen, die gefilmt werden, eine schriftliche Einverständniserklärung vorliegen muss. Die Aufnahmen werden nur für die Dauer des Prozesses (sicher) aufbewahrt, nach seinem Abschluss gelöscht oder den Klienten auf Wunsch übergeben. Eine weitere Verwendung der Aufnahmen, zum Beispiel für Fortbildungszwecke, ist nur mit der schriftlichen Freigabe der betroffenen Personen möglich.

4. Die videobasierte Beratung *VHT* seit 1996 in Deutschland

Das *VHT* wird seit 1996 in den deutschsprachigen Ländern durch »SPIN-DGVB Deutsche Gesellschaft für Videobasierte Beratung e. V.« vertreten, sie ist als gemeinnütziger Verein eingetragen.

Sie besteht aus sechs selbstständigen Landesverbänden und dem Bundesverband. Ihre Aufgabe ist die Weiterverbreitung der Methode, die Methodenentwicklung und das Angebot von Weiterbildungskursen. Dazu verfügt sie zurzeit über ein modulares Ausbildungssystem, 28 Ausbildungsberechtigte sowie fünf Lehrsupervisoren, sogenannte Masterclass-Ausbilder. *VHT*-Fachkräfte sind flächendeckend in Deutschland sowie in Österreich und der Schweiz tätig. Seit 2018 wird in Kooperation mit der Hochschule Ludwigsburg ein Master-Studiengang als Kontaktstudium angeboten.

Zielgruppen sind stationäre und ambulante Jugendhilfeeinrichtungen, Tagesgruppen, KITAS und Schulen sowie der Pflegebereich und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.

SPIN-DGVB e. V. ist institutionelles Mitglied in der Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e. V. (DGST) und aktiv vertreten in der dortigen Fachgruppe »Videobasierte Beratung«.

Weitere Informationen gibt es auf der Website www.spindeutschland.de.

Literatur

- Bandura, A. (1979): Sozial-kognitive Lerntheorie, Konzepte der Humanwissenschaften. Stuttgart: Klett-Cotta
- Bauer, J. (2006): Prinzip Menschlichkeit. Hamburg: Hoffmann und Campe
- Biemans, H. (1996): Videohometraining in gezinnen. Houten, Niederlande
- Brisch, K.-H. (2009): »Bindungsstörungen – von der Bindungstheorie zur Therapie«. Stuttgart: Klett-Cotta
- De Shazer, S. (2005): Wege der erfolgreichen Kurzzeittherapie, Konzepte der Humanwissenschaft. Stuttgart: Klett-Cotta
- De Shazer S. / Dolan, Y. (2008): Mehr als ein Wunder. Heidelberg:, Carl-Auer
- Dowrick, P. W. / Biggs, J. (1983): Using Video: Psychological and social applications, (1st ed.). New York: Wiley
- Dowrick, P.W. (1991): Practical guide to using video in the behavioral sciences. New York: Wiley
- Gens, H. (2016a): Feed Forward und Feed Back – das Ziel ist der Weg. Bildauswahl, Bildschnitt und Rückschau-methodik. In: Goltsche, I., (Hrsg.) (2016): Kursbuch Video-Home-Training – Interaktion im Blick. Bad Aibling:

Mit Bildern sprechen – Entwicklung anstoßen

DWRO consult, vergriffen. Der Artikel ist unter <https://hanelore-gens.de/wp-content/uploads/2020/04/Feed-Forward-und-Feed-Back-fertig-mit-Autorin.pdf> zu finden.

Gens, H. (2016b): Von Anfang an ziel- und lösungsorientiert – Schritte zur Erarbeitung der Hilfefrage. In: Goltsche, I., (Hrsg.) (2016): Kursbuch Video-Home-Training – Interaktion im Blick, Bad Aibling: DWRO consult, vergriffen. Der Artikel ist unter <https://hanelore-gens.de/wp-content/uploads/2020/04/Hilfefrage-endg%0c3%0bcltiger-Text-mit-Autorin.pdf> zu finden.

Gens, H. (2016c): Das Video-Kontakt-Schema (VKS) von Harrie Biemans – Allgemeiner Kommunikations-Support und Entwicklungsstufen kompakt. In: Goltsche, I. (Hrsg.) (2016): Kursbuch Video-Home-Training – Interaktion im Blick. Bad Aibling: DWRO consult, vergriffen. Der Artikel ist unter <https://hanelore-gens.de/wp-content/uploads/2020/04/Das-VKS-Biemans-Text-fertig-mit-Autorin.pdf> zu finden.

Gens, H. (2017): Systemisches Video Coaching (SPIN)«. Veröffentlicht im E-book Fichtner/Müller (Hrsg.): Coaching – Ausbildung und Weiterbildung, Sammlung infoline, published by epubli GmbH, Berlin

Goltsche, I. (Hrsg.) (2016): Kursbuch Video-Home-Training – Interaktion im Blick. Bad Aibling: DWRO consult

Hüther, G. (2006): Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht

Grossmann, K. / Grossmann, K. E. (2012): Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit. Stuttgart

Rappoport, J. (1984): Studies in empowerment. In: Prevention in Human Services, 3, 1-7, 1984

Trevarthen, C., in: Lück, S. (2019): Intersubjektivität als Voraussetzung für Kommunikation und Entwicklung In: Das Zwischen im Dialog. Diversität in Kommunikation und Sprache / Diversity in Communication and Language, 2019, Seite 12. Wiesbaden: Springer VS

Hanelore Gens
VHT-Masterclass-Ausbilderin und Supervisorin
(SPIN-DGVB), Lehrsupervisorin
Institut Pro Potential
Bonner Str. 16
53424 Remagen-Rolandseck
gens@pro-potential.de
www.hanelore-gens.de



1 Zur Systematik der Erarbeitung der Fragestellung siehe auch Gens, H.: »Von Anfang an ziel- und lösungsorientiert – Die Erarbeitung der Hilfefrage«. In: Goltsche, Irene (Hrsg.): »Kursbuch Video-Home-Training-Interaktion im Blick«, 2016 (Bad Aibling DWRO consult)

2 Zur detaillierten Arbeit mit dem Video-Kontakt-Schema siehe auch: Gens, H. »Das Video-Kontakt-Schema von Biemans – Allgemeiner Kommunikations-Support und Entwicklungsstufen kompakt«. In: Goltsche, I. (Hrsg.): »Kursbuch Video-Home-Training – Interaktion im Blick«. Bad Aibling 2016 (DWRO consult)

3 Zu Feed Forward siehe auch Gens, H.: »Feed Forward und Feed Back – Bildauswahl, Bildschnitt und Rückschaumethodik«. In Goltsche, I. (Hrsg.): »Kursbuch Video-Home-Training. Interaktion im Blick«. Bad Aibling 2016 (DWRO consult)